

schine Dicke zu entnehmen ist. Außerdem bemerkte Herr W. noch einige, in verschiedenen Richtungen in fortdauernder, langsamer Vergrößerung durch ausgeworfenen kalten Schlamm befindliche Kegel, und erkannte die bereits in Betrachtung gezogene, mit einer umsäumenden Spalte verbundene allgemeine Bodeneinsenkung etc.

Aus Peking.

Von Ferdinand Baron von Richthofen.

(Briefliche Mittheilung an Prof. Dr. F. v. Hochstetter. Peking,
12. October 1868.)

Lieber Freund! Vor einigen Tagen bin ich hier angekommen, in der Haupt- und Residenzstadt des größten Reiches der Erde, dem einstmaligen prächtigen Cambalo von Marco Polo, jetzt einer verfallenen, verkommenen, verarmten großen Stadt mit schlechteren Straßen, als sie die ärmste ungarische Stadt besitzt, Ruinen einst bedeutender Bauwerke, schlechten Häusern mit altem Flitter aufgeputzt, elenden Kaufläden, zahllosen Bettlern und Hunden, einer prahlerischen aber ohnmächtigen Regierung, und einem unmündigen Kaiser mit zwei kurzfüßigen Regentinnen in den alten weitläufigen Palästen von Kublai-Khan, die noch immer für jeden anderen Sterblichen unnahbar sind. Das einzige, was an die alte Größe erinnert, ist die Mauer, welche Peking umschließt, das Monument unendlicher Arbeitskraft; das einzige Schöne ist die Aussicht von dieser Mauer über die Stadt nach den nahen Gebirgsketten, welche den Abfall des Plateau's der Mongolei gegen die Ebene bilden.

Es leben hier in den fremden Gesandtschaften und Missionen gegen hundert Europäer. Die Gesellschaft ist gut und hat anregende Elemente; aber man befindet sich in einer Art Gefängnis, da die Stadthore zu weit entfernt sind, um viel Bewegung im Freien zu erlauben, die Straßen der Stadt aber zum Spaziergehen und Reiten durchaus ungeeignet sind und jedes europäische Fuhrwerk bis jetzt bei der ersten Probefahrt in Stücke gegangen ist. Welcher Unterschied zwischen dieser Stadt und dem maleisischen Yeddo, wo man täglich neue Schönheiten der Scenerie entdeckt.

Meine Pläne in China habe ich Dir von San Francisco und Yokohama aus mitgetheilt. In wie weit ich sie werde ausführen können, ist zweifelhaft. Ich habe hier keine Ermuthigung bekommen, werde aber doch mein früheres Programm nahezu innehalten, wie ich es bisher gethan habe. So viel steht fest, dass die Chinesen den wissenschaftlichen und practischen Wert geologischer Aufnahmen nicht zu schätzen wissen, sondern im Gegentheil sehr dagegen eingenommen sind, da sie nicht wünschen, die Landeskennntnis der Fremden erweitert zu sehen. In dieser Beziehung habe ich mir auch niemals Illusionen gemacht, sondern die Schwierigkeiten deutlich vorausgesehen, die sich mir entgegenstellen würden. Mein Plan war daher, durch das Verfolgen practischer Gesichtspuncte und die Veranlassung zum Oeffnen der Bergwerke durch Fremde den materiellen Wert geologischer Aufnahmen zu demonstrieren und auf diesem Wege die chinesische Regierung

zu veranlassen, nach und nach die geologische Landesaufnahme in größerem Maßstab und mit einer Anzahl von Assistenten auf Regierungs-Kosten ausführen zu lassen.

Ich muß daher wenigstens ein Jahr auf eigne Faust reisen. Das Weitere hängt von dem erfolgreichen Oeffnen der Bergwerke durch Fremde ab. Diese Frage aber ist gerade jetzt überhaupt die wichtigste unter allen, welche den Verkehr der Fremden betreffen. In Shanghai fand ich sie in jedermann's Munde. Alles spricht von Kohlenbergwerken und der Nothwendigkeit, sie zu öffnen. Aber niemand hat auch nur den ersten Schritt dafür gethan. Mit Ausnahme einiger commercieell nicht wichtiger Minen bei Peking, die Pumpelly untersuchte, ist die Erforschung der Lagerstätten noch gar nicht in Angriff genommen worden. Ebenso unklar als in Beziehung auf das Wo ist man aber hinsichtlich des Wie. Man hat nicht die geringste Idee, wie man eine solche Unternehmung anfassen soll. Der erste Schritt muß natürlich von oben geschehen: Die Regierung muß die Erlaubnis zur Oeffnung der Minen geben. Dies ist ein großer und schwerer Schritt. Die Regierung ist ganz dagegen eingenommen, da sie die Rechte der Fremden zu beschränken sucht; die mächtigen Mandarinen sind dagegen, da ihnen überall, wo Fremde hinkommen, gewisse Einnahmequellen durch Erpressung entzogen werden; Volk und Regierung zusammen sind dagegen, weil man fürchtet, dass die Fungschuin, die bösen und guten Geister, welche an jedem Orte die durch das ganze Land zerstreuten Gräber der Vorfahren und die Heimstätten der Lebenden beherrschen, durch die Errichtung europäischer Bauten gestört werden würden. Dieser Aberglaube hat schon den einzigen Telegraphen zerstört, der bisher in China gelegt wurde (von Shanghai nach Wusung). Um diese Schwierigkeiten zu besiegen, bedarf es nur energischer Forderungen der fremden Gesandten. Allein seit einigen Jahren ist die fremde Politik in China eine rückgängige gewesen. Die chinesische Regierung schränkt den Boden der Lord Elginischen Verträge von 1860 mehr und mehr ein, und die fremden Vertreter waren theils zu indolent um sich dagegen zu sträuben, theils zu schüchtern, da sie ernstliche Collisionen zu vermeiden suchten.

Morgen will ich Peking verlassen und eine zweimonatliche Reise in den gebirgigen Theil der Provinz Schantung ausführen, die sich durch Mineralreichthum und günstige Lage auszeichnet. Dann will ich einige Monate in verschiedenen Gegenden am Yang-tse-Kiang zu bringen. Ich hoffe, dass diese Bereisungen die Eröffnung der Kohlenminen zur Folge haben werden. Die Kohlenfelder China's sind von noch viel größerer Bedeutung, als ich früher geglaubt hatte. Sie nehmen viele Provinzen vollständig ein. Aehnliches gilt von Eisenerzen. Die Oeffnung der ersten Kohlenminen in China durch fremdes Capital sehe ich als den Wendepunct in der Bedeutung dieses Landes für den Weltverkehr an. Denn mit dem ersten erfolgreichen Unternehmen sind die Mineralschätze China's überhaupt den Fremden geöffnet, und Eisenbahnen und Telegraphenlinien können dann nicht mehr ausbleiben.

Vielleicht wird die Entwicklung zu lange Zeit in Anspruch nehmen, als dass ich selbst im Stande sein werde, mein Endziel, die geologische

Landesaufnahme auszuführen. Allein ich habe die Beruhigung, dass ich in keinem Fall verlieren kann. Denn ich bin der erste auf einem neuen Feld und kann selbst durch meine Reisen im ersten Jahr vieles zur geologischen Kenntniss des Landes beitragen, vielleicht auch das Bewusstsein mitnehmen, einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Entwicklung der materiellen Interessen der Fremden in China geliefert zu haben.

Geographische Literatur.

Landeskunde von Vorarlberg, Von Dr. Josef Ritter von Bergmann. (Mit einer Karte.) Innsbruck und Feldkirch bei Wagner 1868.

Der Name des Verfassers, den wir nebenbei als ein Landeskind und den gründlichsten Kenner der geschichtlichen Entwicklung seines Heimatlandes bezeichnen, bürgt für die Annahme, dass in dem vorliegenden Buch das beste Material für Vorarlberg zusammengetragen und verarbeitet sei.

In der That enthält es, wiewol in seinem Umfange klein, das Ergebnis vieljähriger Studien und zahlreicher auf urkundlicher Grundlage ruhender Publicationen über das interessante Ländchen mit seiner althergebrachten Eigenthümlichkeit und seiner freisinnigen Selbstregierung, die — von den österreichischen Landesfürsten öfter bestätigt — bis zum Anfang unseres Jahrhunderts fort dauerte.

Vornehmlich war der Verfasser in der 2. Abtheilung bestrebt, die localgeschichtlichen Notizen an Ort und Stelle einzureihen und sie spätern Generationen zu überliefern. In der 3. Abtheilung sind die mehrgetheilten Linien der in Vorarlberg waltenden Grafengeschlechter von Montfort, Werdenberg und Hohenems in klarer Kürze dargelegt und die Erwerbungen der vorarlbergischen Herrschaften von Seite Oesterreichs urkundlich und chronologisch festgestellt.

Die sauber gearbeitete Karte, die dem Buch beiliegt, gewährt ein sicheres Bild der Terrain- und topographischen Verhältnisse des Landes und ist ein verdienstliches Werk der beiden Bearbeiter, A. Doležal, Beamten im Centralbureau der administrativen Statistik und J. Czibulz, k. k. Artilleriemajor in P. B.

Handatlas der neuesten Geographie. Von J. Ritter von Scheda unter Mitwirkung des kais. Rathes Anton Steinhauser. Wien. Verlag und Eigenthum von Artaria & Co. I. Lieferung (6 Blätter). Preis 2 fl. 40 kr. ö. W.

Die Genesis dieser neuen kartographischen Arbeit des durch seine Karten von Europa und der österreichischen Monarchie rühmlichst bekannten Verfassers weist auf einen Auftrag des Kriegsministeriums hin, einen Atlas für Militärschulen zu bearbeiten, welcher, während eine Anzahl Blätter bereits in der Zeichnung vollendet und im Stiche begonnen war, aus öconomischen Rücksichten zurückgezogen wurde. Herr Artaria übernahm die gemachten Vorarbeiten und leitete die Fortsetzung des Unternehmens in der Art ein, dass Herr von Scheda unter Mitwirkung des kais. Rathes Steinhauser einen völlig neuen, für die Bedürfnisse des großen Publicums berechneten Handatlas ausführt, der den von derselben Verlagshandlung herausgegebenen aber schon veralteten Fried'schen Atlas ersetzen soll. Dieser Atlas ist vorläufig auf 18 Karten beschränkt, soll aber später erweitert werden, indem noch eine Suite österreichischer Kronländer, Specialkarten von außereuropäischen Ländern und wol auch Karten zur physikalischen Geographie hinzukommen. Die Karten haben ein bequemes Format (13 Zoll